

Br. Genf, 13. Dez. (Sig. Drahtbericht. Jem. Wla.)
Mazgini hatte am Samstag eine Unterredung mit Sarraïl,
in der dieser ausführte, daß er den Rückzug am 2. Dec. be-
ginnen habe, nachdem er schon geraume Zeit eingesehen
hätte, daß die angebotene Vereinigung mit den Serben
gescheitert sei. Um den Rückzug besser durchzuführen,
läufte Sarraïl nach seiner Vorstellung die Bulgaren über
seine Absichten, indem er seine Stellungen am linken Ufer
des Bardar erweiterte und dadurch einen geplanten Vorstoß
gegen Sitip vortäufte. In Kavadar und Kribozac
waren große Mengen Kriegsmaterial, nämlich 600 Geschosse
für jedes Geschütz und Proviant für Wochen, aufgetapelt.
Die Räumung habe einige Zeit erfordert, sich aber dank des
dort angelegten Brückenkopfs ziemlich glatt vollzogen. Al-
dann zog Sarraïl seine Truppen vom linken Ufer des Bar-
dar von Kribozac zurück, sprengte die Brücken bei Schigarna

und Gorbos und unter dem Schienweg. Ferner feierte Gorbos noch beim Brückenkopf von Demizlapu Widerstand. Die Bulgaren hätten heftige Angriffe versucht und am linken Ufer des Bosphorus einen Schützengraben errichtet, aber nicht durchbrechen können.

Das Vertrauensvotum für die italienische Regierung.
W. T. B. Rom, 13. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In seiner Rede in der Kammer erklärte Salandra weiter, das Herz der Nation schlage mit dem Herzen ihres Königs und ihres Heeres zusammen. (Sehr lebhafter Beifall. — Rufe: Es lebe der König und die Königin!) Salandra betonte dann, welche hohe Bedeutung die Ernennung des Ministers Barcillais für Italien habe. (Sehr lebhafter Beifall. Rufe: „Es lebe Tricci!“) Ja, sagte Salandra, das ist der Ruf der italienischen Seele, der Ruf, der von Mailand bis Palermo widerhallt. (Sehr lebhafter Beifall. Wiederholte Rufe: „Es lebe Tricci!“) Der Redner erklärte an, daß das Ministerium nicht das Vaterland sei. Die Minister vergingen, das Vaterland allein sei unsterblich. Die Pflicht der Kammer sei, allen Wünschen der Regierung zuzustimmen. Diejenigen, die glaubten, daß die gegenwärtige Regierung nicht die beste sei, die Italien haben könnte, hätten die Pflicht, gegen sie zu stimmen. Um von den ihr übertragenen Vollmachten den besten Gebrauch machen zu können, müsse die Regierung von dem klaren, ungetrübten und bedingungslosen Vertrauen des Parlaments gestützt sein. (Beifall.) Wenn die Abstimmung eine Minderung des Vertrauens anzeigen sollte, würden wir mit reinem Herzen und mit ruhigem Gewissen auf unsere Plätze als Deputierte zurückgehen und ergebene Anhänger eines jeden sein, der den Ruhm haben wird, das heilige Unternehmen zu glücklichem Ende zu führen, das durch den Akt des Glaubens — der im Meer und im Lande nicht klagen gestraft werden wird — begonnen zu haben unser Stolz bleiben wird. (Sehr lebhafter Zustimmung. Beifall, wiederholte Rufe: „Es lebe das Meer!“) Es folgte dann die bereits gemeldete Abstimmung, nach der die Kammer mit 301 gegen 40 Stimmen die Tagesordnung Rava annahm.

Saloniki und andere griechische Fragen.

Br. Sofia, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Ein Diplomat, der aus Saloniki hier eintraf, erzählte einem Berichterstatter des „Az Est“, Saloniki sei ganz verarmt. Die Entente-Landungen hätten den Handel vollständig zugrunde gerichtet. Der Hafen ist von Kreuzern und Spitalküsten überfüllt. Das französische-englische Flottenkommando sucht fortwährend deutsche Unterseeboote. Serbische Flüchtlinge sind in großen Massen in Saloniki eingetroffen. Sie laufen einige Tage herum und wenden sich dann meist an den deutschen, österreichisch-ungarischen oder bulgarischen Botschaften und ersuchen um die Erlaubnis, in die Heimat zurückkehren zu können. — König Konstantin wird die Neutralität des Landes auf alle Fälle aufrechterhalten. In Griechenland tobt jetzt der Wahlkampf mit solcher Heftigkeit, daß das Resultat der Wahlen das Volk mehr interessiert, als das außenpolitische Verhältnis. Denzels hat zwar scheinbar sich zurückgezogen, hofft aber noch immer, daß er wieder ans Ruder kommen wird. Die ganze Bevölkerung Griechenlands ist von unserem Siege überzeugt.

Die Engländer als Herren der Stadt.

Br. Subasch, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Engländer nahmen Saloniki in Besitz, besetzten das Post- und Telegraphenamt und die übrigen Verkehrsanstalten und verordneten den P. Lagerungszustand über die Stadt. Englisch-französische Truppen verhielten sich immer mehr um Saloniki.

Burlückziehung griechischer Truppen?

Br. Rotterdam, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Einer Athener Meldung aus französischer Quelle zufolge soll Griechenland darin gewilligt haben, daß Saloniki in Verteidigungszustand gesetzt und ein Teil der griechischen Truppen zurückgezogen wird. Aber die übrigen Forderungen der Entente sollen die Verhandlungen befriedigend fortzuführen.

Englische Besorgnisse über die Haltung Griechenlands.

W. T. B. London, 13. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter beschäftigen sich mit der schwierigen Lage in

Saloniki und betonen, daß die ungewisse Haltung Griechenlands unerträglich sei. „Daily Chronicle“ spricht von Anzeichen ungewisser Feindseligkeit Griechenlands. Prinz Andreas habe öffentlich die Truppen der Alliierten als Geiseln bezeichnet. „Manchester Guardian“ berichtet, daß griechische Offiziere davon gesprochen hätten, daß sie die Alliierten angreifen würden; es seien verschiedene militärische Vorbereitungen gegen die Alliierten getroffen worden.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Cheikh Said an der Front besetzt. — Feindliche Pontons und ein Monitor zum Sinken gebracht.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Front besetzten wir den Ort Cheikh Said östlich Kut-el-Amara an der feindlichen Rückzugstraße. Unsere Artillerie brachte bei Kut-el-Amara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmontor zum Sinken.

An der Kaukasusfront nur Schermügel zwischen Patroniken und Berpofen.

An der Dardanellenfront beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot, nördlich Adelman einige Panzerschiffe bei Kemikli-Kiman, unterstützt durch Beobachtungen von Luftballons, unsere Stellungen und das Hospital von Torkun-Korji, wo durch das feindliche Feuer sieben Soldaten getötet und einer verwundet wurden. Bei Ari-Surru auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 10. zum 11. Dez. ein Kampf mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dez. einen Teil der feindlichen Schützengräben bei Kan-lisirt. Bei Sedd-ul-Bahr machte unsere Artillerie das feindliche Bombenwerfen wirkungslos, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben und einige Bombenwerferstellungen. Zwei Kreuzer beschossen erfolglos Misch-Tepe und Umgegend.

Graf Wolff-Metternich in Antrittsaudienz beim Sultan.

W. T. B. Konstantinopel, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hatte gestern nachmittag seine Antrittsaudienz zur Überreichung seines Beglaubigungsscheins. In seiner Ansprache sagte der Botschafter nach Übermittlung des kaiserlichen Auftrages: „Ich werde mit größtem Eifer für die Erhaltung und Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen wirken. Diese Beziehungen, gegründet auf die Interessengemeinschaft, das Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Nationen und auf völliges Vertrauen der Regierungen, gewährleiten eine beiderseitig glückliche Zukunft. In dem Augenblick, wo die unvergleichliche Tapferkeit türkischer und verbündeter Truppen nachhaltige Erfolge errungen hat, wo der Weg von Osten nach Westen durch die Armeen gesichert ist, ist die Hoffnung berechtigt, daß der Tag nicht fern ist, wo die Armeen den endgültigen Sieg davontragen und der neue Vierbund die Früchte heldenmütiger Anstrengung und schwerer Opfer pflücken wird.“ In seiner Antwort führte der Sultan aus: „Die zwischen unseren beiden Reichen bestehenden ausgezeichneten Beziehungen, die die Waffenbrüderlichkeit infolge der gewaltigen Verhältnisse und der wechselseitigen Interessen ins greifbare Licht gerückt und denen sie ihre Weisheit gegeben hat, werden unseren Völkern neben der Befestigung ihrer bereits so herrlichen gegenseitigen Sympathien den freien Genuß ihrer Rechte gestatten, die sie so tapfer auf den Schlachtfeldern verteidigt haben. Ich begreife die innerste Überzeugung, daß dank ihrer Anstrengungen unsere beiden verbündeten Heere, die soeben die glückliche Verbindung zwischen Ost und West gesichert haben, von diesem Punkt das Ziel erreichen werden, unsere Feinde vollständig zu besiegen und die Früchte eines ehrenvollen Friedens zu pflücken, der die von ihnen errungenen Siege krönen wird.“

Die türkisch-griechischen Verhandlungen auf bestem Wege.

Br. Köln, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die letzten Berichte der nach Athen entsandten Vertreter der Türkei zwecks Verhandlung über die ungeklärten türkisch-griechischen Fragen lauten günstig. Die türkische Presse weist bereits jetzt auf die baldige günstige Beendigung der Verhandlungen hin.

Der Krieg gegen England.

Die wirkungslose Betätigung der englischen Unterseeboote in der Ostsee und im Marmarameer.

Bisher 508 Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt.

W. T. B. Berlin, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Nachdem bereits in dem Goldhuberbericht vom 2. Dez. das Bestehen einer planmäßigen Überwachung der neutralen Schifffahrt am Südausgang des Sundes und damit die uneingeschränkte Betätigung der deutschen Marine in der Ostsee englischerseits zugestanden worden war, schreibt jetzt der Marinekorrespondent der „Times“ am 6. Dez. über „Seeherrschaft und Unterseeboote“ folgendes: Es muß zugestanden werden, daß unsere eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende teilweise Wirkung gezeigt haben. Der Gewinn liegt weniger auf materiellem als auf moralischem Gebiet. Nach einer Drahtmeldung aus London teilt „Daily News“ mit, es bestehe Grund zu der Annahme, daß binnen kurzer Zeit die Tätigkeit der englischen Unterseeboote in der Ostsee und im Bosphorus durch Eis erschwert werde. Diese zweifellos gesurierte Nachricht in Verbindung mit den beiden vorhergehenden Nachrichten läßt, wenn auch nicht auf ein gänzlich Einsteilen der englischen Unterseeboottätigkeit in der Ostsee, so doch darauf schließen, daß man sich in England auf ein noch weiteres Versagen in dieser Beziehung gefaßt macht.

Zu diesen englischen Mißerfolgen steht die anhaltend erfolgreiche Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote mit bisher 508 feindlich durch Unterseeboote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917 819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz.

Englands Antwort auf die letzte amerikanische Note.

Br. Haag, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Washington, daß die englische Regierung jetzt die Antwort auf die letzte Protestnote der Vereinigten Staaten erteilt hat. England hat damit die Forderungen der Vereinigten Staaten angenommen, keine transatlantischen Dampfer mehr anzuhalten, so lange nicht das Preisgericht über den Wert der eingeschleppten Dampfer Entscheidung getroffen hat.

Anträge im amerikanischen Senat.
Es werden Untersuchungen über die Behinderung des neutralen Handels sowie der Bombenangriffe und Unterseebootangriffe gefordert.

W. T. B. London, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Im Senat verlangte Gabe Smith eine Untersuchung der Behinderung des neutralen Handels durch die Kriegführenden. Lodge brachte einen Zusatzantrag ein, in dem auch eine Untersuchung der Bombenangriffe und Unterseebootangriffe verlangt wird.

In England beginnt es zu dämmern?
Einsichtsvolle Erwägungen eines angesehenen Londoner Finanzfachblattes.

Br. Haag, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Londoner „Economist“ schreibt: Baldige Annäherung der Kriegführenden Parteien ist sehr erwünscht. Geschädte und erfolgreiche Unterhandlungen in freien offenen Debatten können, ehe nach Europa völlig bankrott ist, eine allgemeine Regelung herbeiführen, wofür das britische Volk erkenntlich sein wird. Denn jeder Monat erhöht die Reichsverschuldung um ebenso viel wie drei Jahre Burenkrieg. Unsere Anleihen können nur gedeckt werden, falls wir nicht bis zum letzten Mann und letzten Pfennig durchkämpfen. Je länger der Krieg dauert, desto schwieriger wird das Problem, die Finanzlage wiederherzustellen. Einen Monat früher Frieden heißt 400 Millionen Pfund verfügbar zum Wiederaufbau Europas. Für eine Wiederholung

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 11. Dezember: „Hänsel und Gretel“. Wanderspiel in 3 Bildern von E. Humperdind.

Frau Pola — „man wußte nicht, woher sie kam“ — gastierte als „Gretel“. Die Partie gestaltet keinen sicheren Rückschlus auf das allgemeine künstlerische Wesen der betreffenden Darstellerin und auf ihre Verwendbarkeit im Hoftheater-Ensemble. Die Rolle in ihrer gewollt-kindlichen Einfachheit und Schmucklosigkeit braucht ihren eigenen Reiz; und ein ganz nettes Gretelchen kann daher ein ganz unausgezeichnetes „Könchen“ und „Jerkchen“ sein. Das Gretelchen der Frau Pola war ganz nett: ein durchtriebener Vaffisch, der aber doch bei allen Schmeicheleien auch eine gewisse Wohlgezogenheit verriet; an Unbefangenheit und Natürlichkeit des Spiels keiner nachstehend; an guttuhenden Strümpfen — sonst bekanntlich ein wunder Punkt der Gretels — alle überragend. Die anscheinend gutgehörte Stimme, so hell und kindlich timbriert, wie für diese Rolle schicklich, klang in zarter gehaltenen Stellen, wie dem kleinen Volkslied „Es steht ein Männlein“ oder dem „Abendseggen“ — recht angenehm; in den bewegteren Szenen konnte das Organ gegen das komplizierte Humperdind-Orchester das Organ gegen das komplizierte Humperdind-Orchester nicht immer hindurchschlagen. Mit bestechenden äußeren aber ein frischer lebendiger Humor und musikalische und darstellerische Gewandtheit standen überall helfend zur Seite. In Summa: Frau Pola hat als Gretel gefallen; als erste Soubrette des Wiesbadener Hoftheaters ist sie den Befähigungsnachweis noch schuldig geblieben. O. D.

Sonntag, den 12. Dezember: „Götterdämmerung“. Musikdrama von R. Wagner.

Wagners Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“ wurde am Sonntag erfolgreich zu Ende gebracht. Nicht den

„Siegfried“, darin Herr Pennarini sein Gastspiel in der Titelrolle unter vielstimmigem Beifall fortgesetzt hatte, war es hauptsächlich wieder die „Götterdämmerung“, welche mit ihrer kräftigen und gleichzeitig theatralisch wirkenden Dramatik die Anteilnahme des Publikums gespannt hielt. Im Mittelpunkt stand naturgemäß Brünnhilde, Englerich als „Brünnhilde“, — unübertrefflich in der leidenschaftlichen Färbung des Empfindungsdrucks, auch in den heftigsten und wildesten Momenten voll stimmlichen Wohlklangs; und darstellerisch voll edler Plastik und reicher Lebenswärme. Auch in den übrigen Partien — dem „Hagen“ des Herrn G. d. d. dem „Gunter“ des Herrn Geisse-Winkel usw. — bei sich Rühmliches genug; wichtig für diesmal war die Befahrung der „Siegfried“-Partie: Herr Winkelmann (von Chemnitz) gastierte „auf Bestellung“. Der Sänger hat ansprechende äußere Mittel eingesetzt: eine stattliche, schlanke Figur, ausdrucksreiche, etwas herb geschnittene Züge und ein vielfachendes Mienenenspiel; seine Bewegungen sind weit ausgreifend, zuweilen noch mehr oberflächlich aufgeregt als musikalisch angeregt; aber das Auftreten hatte etwas jugendlich Schwunghaftes, das für sich einnahm. In der Gesangsarbeit war manches, was näher ausstochen möchte: jugendfrische hohe Töne im „Vorspiel“ — namentlich in dem Schlusssatz „Heil strahlende Liebe“, — erwärmender Ausdruck im Zwiesgespräch der „Waldhüterin“; dagegen aber wieder ein merkwürdiges Abmatten oder völliges Versagen der eigentlichen Heldentenorlage in den Szenen auf dem Walkürenfels oder bei dem furchtbaren Eidswur im 2. Akt. Das im Grunde sympathisch berührende Organ erwies sich doch wohl im ganzen nicht tragfähig genug, die musikalische Gestaltung nicht glänzend genug, die Gesangsdekoration nicht scharf gekliffen und durchdringend genug — für die räumlichen Verhältnisse unserer Bühne. Gestern wenigstens vermochte das Interesse des Publikums der Gastdarbietung gegenüber sich nicht immer auf der rechten gleichbleibenden Höhe zu erhalten. O. D.

Residenz-Theater.

Samstag, den 11. Dezember: „Die Schöne vom Strande“. Russischer Schwank in 3 Akten vom Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Russl. von S. Holländer.

„Hans Gudebein, der Unglücksrabe“, hat seinen Komponisten gefunden. Wie gut wird vielen noch der Schwank ohne Musik in Erinnerung sein, gespielt im alten Residenz-Theater mit Herrn Fiebringer in der Titelrolle. Und nun bekam der Schwank seine Musik, bekam artige und unartige Verschen. Und also aufgeführt, mit neuem Titel versehen, hält er einen zweiten Siegeszug über die Bühnen. Die Kritik muß den ganzen Schwank samt der Musik verneinen, das Publikum aber bejahte so heftig, daß man ihm das Erlösende Lachen, das Untertönen in harmlose Fröhlichkeit für ein paar Stunden wohl gönnen kann. Die Kritik verneinte ja auch „Puppen“, das, vom Krieg erwürgt, längst gestorben und verdorben ist, an das kein Mensch mehr denkt und dessen leicht ins Ohr fallende Melodien von jedem und jeder gesungen wurden. Und doch hat „Puppen“ in ganz Deutschland, man kann wohl sagen — Tausende von Aufführungen erlebt. Nun wird wohl „Die Schöne vom Strande“ von jedem und jeder gesungen werden, denn die Melodien sind zwar lange nicht so nett, wie die „Puppen“-Melodien, aber dafür nicht weniger leicht zu behalten. Nach dem starken Erfolg am Samstag zu schließen, scheint der „Dame“ eine Reihe ausverkaufter Häuser sicher zu sein. Den Unglücksraben, der sich so sehr über sein Stehdielchen in Heringsdorf freut, bis er erfährt, daß er einer — Filmstarletten zum Opfer fiel, und seine Frau hinter die „Untroue“ kommt, hatte Herr Böller zu verlorpern. Er durfte sich wohl sehen, — aber nicht hören lassen!! Abgesehen spielte er frisch und flott, und „sang“ recht sicher und musikalisch gewandt. Ganz östlich war Herr Kamm als Titeltobias Kad. Er überkritt niemals die Grenze des Verben, und war doch echt in Sprache und Wesen. Das Publikum verlangte stürmisch eine Wiederholung seines Liedes „Der pörrige Mann im Jahrhebert“.

des Krieges braucht in naher Zukunft keine Furcht zu bestehen. Die finanzielle Erschöpfung aller Beteiligten garantiert und wird es wahrscheinlich ebenfalls bei Friedensschluß ermöglichen, daß eine allgemeine Verringerung der Militärausgaben vereinbart wird.

Der Krieg gegen Italien.

Neue Kämpfe an der Isonzofront.

Br. Wien, 13. Dez. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) An der Isonzofront unternahmen die Italiener einen neuen Angriff auf das Plateau von Dobberdo. Ein Sturmangriff im Raume von San Martino wurde im Nahkampf zurückgeschlagen, wobei die Italiener große Verluste hatten. An anderen Stellen der Isonzofront ist die Artillerietätigkeit wieder teilweise lebhafter geworden. Dagegen hat die Tätigkeit der Italiener im Raume von Judikarien nachgelassen.

Englands 3 Milliarden-Vorschlag an Italien.

W. T. B. Zürich, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Laut „Zürcher Post“ meldet der „Kant“ nach einer Mitteilung des katalanischen Kabinetts, daß England Italien 3 Milliarden Lira geliehen habe, die nicht in die gemeldeten 5 Milliarden Kriegskosten einbezogen seien.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Angegriffene Minen an der schwedischen Küste.

W. T. B. Stockholm, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Eine große Zahl Minen ist außerhalb Stockholms an die Küste angegriffen. Viele Minen explodierten, als sie an Land getrieben wurden. Allein auf einer kurzen Strecke der Küste explodierten vorgestern 10 Stück, wodurch viele Gebäude in der Nähe der Küste beschädigt worden sind. Es wurde festgestellt, daß Teile der Minen durch die Explosion über 800 Meter weit ins Land geworfen wurden.

Helden-Gedächtnisfeier in Wien.

Eine Kundgebung an Kaiser Franz Joseph. W. T. B. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.) Im Festsaal des Wiener Rathhauses fand gestern eine Dankeskundgebung für die Helden des Krieges und Niederösterreichs statt, der insgesamt über 1000 Personen beizuhören. Die Straße war mit dem Bildnis der verbündeten Monarchen geschmückt. Landmarschall Pring zu Lichtenstein eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Wir kämpfen für unsere Ehre, Würde und Freiheit, für den Frieden und das Glück unserer Kinder und Enkel, gegen Hohn und Völschheit, Nachlässigkeit und Völlerei rücksichtsloser Verräter. Bürgermeister Dr. Weisskirchner sagte: Wir sind unerschütterlich eines Willens, den Kampf für einen dauernden und gerechten Frieden weiterzuführen, bis uns die Feinde fühlen, daß Reichelthum, Eroberungslust, Reich, Hohn und Treubruch keine Siege zu erhoffen haben. Die Versammlung nahm sodann mit stürmischer Kundgebung den Antrag an, eine aus dem Landmarschall, dem Bürgermeister von Wien und dem Abgeordneten Stöckl bestehende Abordnung zu entsenden, welche dem Kaiser eine Guldigungsadresse überreichen wird. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, worin den Helden des Kronlandes der Ruhm entboten und den tapferen Streitern, die im Norden und Süden treue Grenzschutz hatten, der Dank ausgesprochen wird.

Die Neutralen.

Die Mission amerikanischer Friedensfreunde.

Br. Christiania, 13. Dez. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Von dem Friedensschiff „Osar II.“ des Amerikaners Ford ist ein langes Telegramm von einigen hundert Worten hier eingetroffen. Es heißt darin, daß sich auf „Osar II.“ unter einer größeren Anzahl hervorragender Amerikaner 40 bekannte Friedensfreunde und 70 Journalisten befinden. Sie bitten um gute Unterbringung in den Gasthöfen von Christiania; erforderlich seien 168 Betten. Im Grand-Hotel und Victoria-Hotel sind 20 Zimmer für Ford bestellt. Das Schiff wird, wenn es nicht etwa von den Engländern aufgebrochen wird, Dienstagfrüh in Christiania eintreffen, so daß die Gesellschaft am Mittwoch in Christiania sein wird. Wenn aber die Engländer das Schiff nach Kirkwall bringen,

wird es erst unmittelbar vor Weihnachten anlangen. Der neue amerikanische Gesandte in Christiania sowie der Konsul haben antwortlich feierliche Kunde von dem nordischen Unternehmen, da das offizielle Amerika damit nicht im Einklang steht.

Eine Aufforderung deutsch-amerikanischer Blätter an Wilson.

W. T. B. London, 13. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus New York: Die „New Yorker Staatszeitung“ und andere deutsch-amerikanische Blätter erklären, daß die Rede des Reichskanzlers dem Präsidenten Wilson Gelegenheit gebe, seine Vermittlung anzubieten. Sie bringen in den Präsidenten, die Gefühle der Verbündeten zu ignorieren und alle Kriegführenden aufzufordern, die Friedensbedingungen zu erwägen. Erhört man nicht dieselbe Haltung ein.

Die Abberufung von Eds und Papens.

Keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung. W. T. B. New York, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des belgischen Bureaus: Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat amtlich erklärt, das Erlauchen um Abberufung der deutschen Attaches von Ed und v. Papen gründe sich lediglich auf deren militärische Betätigung. Der Präsident billigt vollständig Lansings Entscheidung. Die „Tribune“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement habe wiederholt erklärt, daß Einzelheiten und die Nachrichtenquellen in der Angelegenheit von Ed und v. Papen keinesfalls mitgeteilt würden. Es würde keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Attaches erhoben werden. Der Umstand, daß Lansing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entsprechen werde, wird in Washington als ein Zugeständnis im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen. Andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne.

W. T. B. London, 11. Dez. (Nichtamtlich.) Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Staatssekretär Lansing teilte dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß die Vereinigten Staaten nach dem internationalen Gebrauch nicht verpflichtet seien, für von Ed und Papen freies Geleit zu erwirken, sondern nur dazu, Maßregeln für ihren persönlichen Schutz zu ergreifen, solange sie unter amerikanischer Gerichtsbarkeit, nämlich innerhalb der Zone der Territorialgewässer, sich befinden. Militär- und Marineattachés seien keine Diplomaten und könnten nach Ansicht von Kennern des Völkerrechts auf hoher See zu Kriegsgefangenen gemacht werden. Dennoch ersuchte das Staatsdepartement den britischen und französischen Botschafter, von Ed und v. Papen freies Geleit zu gewähren.

Eine französische Sondermission an den Papst?

Berlin, 13. Dez. (Genf. Bl.) Der Amsterdamer Berichterstatter der „Post“ sagt, daß eine französische hohe diplomatische Persönlichkeit vor einigen Tagen über Havre nach Rom abgereist sei. Man spreche in Pariser diplomatischen Kreisen von einer besonderen Mission des Diplomaten beim Papst.

Die Krise in der sozialdemokratischen Partei.

Die „Leipziger Volkszeitung“ droht mit einer Spaltung. Dr. Berlin, 13. Dez. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die in der letzten Zeit immer stärker hervortretenden Unstimmigkeiten innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion scheinen sich mehr und mehr zu verstärken. Die radikale „Leipziger Volkszeitung“ geht jetzt so weit, daß sie eine Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ankündigt. Am Donnerstag hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Haase bei der Besprechung der Friedensinterpellation nach den Reden seines Fraktionskollegen Schickemann, des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg und des Sprechers der bürgerlichen Parteien, Spahn, in der Geschäftsordnungsdebatte erklärt: „Ich erkläre für meine Person, daß ich die Gemeinschaft mit den Anhängern, die hier zum Ausdruck gekommen sind, mit aller Entschiedenheit ablehne.“ Am folgenden Morgen berichtete der „Vorwärts“, daß bisher 81 Abgeordnete eine Erklärung unterzeichnet hätten, deren Inhalt auf dem Boden der Ausführungen Haases stünden. Nach der „Leipziger Volkszeitung“ sind es inzwischen 84 geworden, die diese Erklärung unterschrieben haben. Das Blatt knüpft an die Mitteilungen folgende Bemerkungen: Wir hoffen, daß diese Erklärung der erste Schritt zum selbständigen Auftreten der Minderheit im Reichstag sein wird. Sie

hat jetzt lange genug, wenn nicht allzu lange, damit gewartet. Die Rede Landbergers muß unseres Erachtens das Maß endlich zum Überlaufen bringen. Sie mutet wie eine gewollte Herausforderung der Minderheit an. Die weiteren Reichstagsverhandlungen werden Gelegenheit für die notwendige Aktion der Minderheit geben — wenn nicht eher, dann bei der Abstimmung über den neuen Milliardenkredit. Die „Leipziger Volkszeitung“ behauptet, die Erklärung der sozialdemokratischen Minderheit nicht im Wortlaut veröffentlicht zu können; sie veröffentlicht aber die Namen der Unterzeichner, und zwar 33: Albrecht, Antwid, Baudert, Bernstein, Boß, Brandes, Büchner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Emmel, Erwald, Fuchs, Geier, Hanke, Dr. Herzfeld, Heule, Koch, Hofrichter, Horn (Sachsen), Hügel, Kuntz, Lebehaus, Dr. Liebmacht, Raute, Reichhaus, Rühl, Schwarz (Sachsen), Sinow, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zubeil.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Landwirte und die Lebensmittelversorgung. In der Herbstversammlung des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins, die gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsrats Voller (Wiesbaden) im Gasthaus „Zum Schwanen“ in Erbenheim stattgefunden hat, wurde vor allem die Frage lebhaft erörtert, ob die Landwirte ein Verschulden bei der Entstehung der hohen Lebensmittelpreise trifft. Die Frage wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von allen Rednern verneint. Zunächst gab der Vorsitzende einen Rückblick über die Ernteverhältnisse im letzten Jahr. Das Brotgetreide lieferte im Kreis Wiesbaden-Land eine Mittelernte, was zur größten Sparlichkeit in Bezug auf die Ernährung der Bevölkerung verpflichtete. Hafer und Gerste hatten einen geringen Ertrag geliefert, Kartoffeln seien in einigen Orten des Kreises sehr gut geblieben, während sie in anderen eine sehr geringe Ernte ergeben hätten. Bedauerlich sei das Geschehen der Verbraucher, besonders der Städte, gegen die Landwirte, die als Fleisch-, Milch- und Kartoffelmacher hingestellt und bestraft würden. Diese Äußerung weise aber die deutsche Landwirtschaft einmütig zurück, da sie sich frei von Schuld und Fehl in dieser Beziehung wisse. (Bravo und Zustimmung.)

Winterkulturdirektor Hochratel (Wiesbaden) hielt sodann einen Vortrag über das Thema: „Der Einfluß des Krieges auf die Landwirtschaft, insbesondere auf ihre Produktionsverhältnisse, und ein kurzer Ausblick in die Zukunft.“ Nach Kriegsausbruch, so führte der Redner aus, trat im Deutschen Reich ein Mangel an Brotgetreide und Fleisch ein, dem durch eine Einschränkung des Konsums begegnet wurde, und der darauf hinleitete, die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft zu vergrößern oder sie doch auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Der Produktionsmangel an Ackergeräten war der Mangel an Arbeitskräften, vor allem in den Kleinbetrieben der nassauischen Landwirte, hinderlich, die Entziehung von Pferden und Spannvieh machte sich in der Ernte 1914/15 ganz besonders bemerkbar, ebenso das geringe Angebot von Düngemitteln zu hohen Preisen. Trotzdem war die Produktion eine hinreichende, aber der Gewinn, den die Landwirte auf dem Gebiet der Ackerzeugnisse einbrachten, kein großer, kein wunderlicher, in Anbetracht der erhöhten Produktionskosten. In Hafer und Gerste war eine geringe Ernte zu verzeichnen. Die Kartoffelernte gestaltete sich im Regierungsbezirk Wiesbaden zu einer guten Mittelernte. Trotzdem müssen ungefähr 2 Millionen Doppelzentner eingeführt werden. Kurz nach der Ernte herrschte rege Nachfrage, und die Landwirte setzten damals bereits alle entbehrlichen Kartoffeln ab. Eine kürzlich erfolgte Bestandsaufnahme im Landkreis Wiesbaden hat ergeben, daß die Landwirte schon mehr abgegeben haben, wie sie hätten abgeben sollen; 50 Prozent aller Kartoffeln sind bereits verkauft. Im diesseitigen Kreis haben die Landwirte Kartoffeln aus spekulativen Gründen nicht zurückgehalten. Was den Preis in der jetzigen Kriegszeit betrifft, so seien die Kartoffeln jetzt billiger als in den Jahren 1905, 1911 und 1912. Die ganze Kartoffelalamente liege daran, daß die Höchstpreise und die Reichskartoffelstelle zu spät zur Welt gekommen seien.

Aus Kunst und Leben.

* Darmstädter Theaterbrief. Dieser Tage kam im Grobherzogtum Hoftheater G. v. Wolzogens Lustspiel „Das unbeschriebene Blatt“ heraus. Das Werk ist sehr unterhaltsam, sehr lustig, nicht ohne Geist, dennoch erfüllt es die Bedingungen eines echten Lustspiels nicht. Es ist ein feiner Schwan, ein Schwan „mit Schlangen“, literarisch verbrämt, aber ein Schwan. — Ein vierzigjähriger Universitätsprofessor überlebt die Werte einer noch jugendlich schönen, geistig hochstehenden Frau, verliebt sich in die besessene Kindlichkeit der 17jährigen Tochter und heiratet sie. Im 2. Akt kommt die reife, ästhetisch durchgebildete Lebensauffassung des Mannes in ersten Streit mit den Kinderlaunen der jungen Frau. Sie verläßt mit einem vetterlichen Ränkechen das Haus, um zu fliehen. Aber die Zahlungsfähigkeit des Kavalliers reicht nur zur Trostschöpfung — es war ein Ränkechen und bereits der 15. —, außerdem erscheint zur rechten Zeit die ebenso hübsche als vernünftige Schwägermutter. Im 3. Akt ist sie Herrin der Lage und bringt den törichten Vetter in sein Nest zurück. In dem von der klar blickenden Mutter (und dem Zuschauer) als verkehrt erkannten Entschluß des Professors, die Tochter zu nehmen, liegen die dramatischen Möglichkeiten der Komödie. Die entsprechenden Willenskonflikte ergeben sich auch im 2. Akt, doch werden sie vom menschlich Bedeutsamen in das nur Komische verflacht. Der 2. Akt steht mit seiner Jagd nach einer weißen Maus, dem üblichen ostpreussischen Dienstmädchen usw., völlig im Zeichen des Unfs, der Situationskomik. Man lacht zwar herzlich über den Spatz an sich, fühlt aber gleichzeitig mit leisem Bedauern, daß diese Handlung zu einem befriedigenden Ausstrag des Konflikts, zu einer heiteren Befreiung nicht führen kann. Tatsächlich nimmt der Autor das eigentliche Problem nicht mehr auf. Der Entwicklung des seelischen Prozesses zwischen einer bewußten Persönlichkeit und einem unreifen Instinkt weicht er, des Lacherfolgs sicher, aus dem Weg. Der 3. Akt wird bis zur Ankunft des Glücklings mit allerhand sehr komischen Szenen ausgefüllt. Schließlich läßt der Ver-

fasser die junge Frau nicht wegen des tiefen Gegenjages zwischen ihr und dem Gatten, sondern aus Eifersucht auf die Mutter geflohen sein. Damit ist jeder Zusammenhang zwischen dem im 1. Akt so erfolgreich behandelten Stoff aufgegeben. Schade; denn Wolzogen ist ein Dichter, der den komischen Konflikt so tief hätte fassen können, daß sich eine wirkliche Lösung, und nicht nur ein mit Nahrung und Scherz verpumpter Schluß ergeben hätte. — Die Aufführung war ganz ausgezeichnet. In der zierlichen Frau Gothe besitzt das Hoftheater eine unübertreffliche Kasse. Was sie als junge Frau leistete, war Menschengefaltung, echte Kunst in jedem Laut, jeder Bewegung, jeder Miene. Frau Meißner (die Mutter), ergötzt mit der Wärme ihres Tons und der Schlichtheit ihres Wesens harten Erfolg. Sie ist eine durchaus moderne Schauspielerin, jeder Theatralik feind, wirkt sie durch Verinnerlichung, sie hat das Herz auf der Zunge. Der vielseitige Herr Darrecht gab den Professor, eine fast tragische Figur, ebenfalls echt menschlich, er hielt sich von jeder Übertreibung fern, ja er stimmte nicht selten zum Ernst. Die Spielleitung verdient alles Lob, in flottem Tempo eilten die drei Akte über die Bühne. Am Schluß konnte der Dichter, froh begrüßt, erscheinen.

Kleine Chronik.

Wissende Kunst und Kunst. Aus Koblenz wird uns geschrieben: Mit der Renaissancemalerei von Wagners Rusidrame „Die Walküre“ hatte unser Stadttheater einen vollen Erfolg. Unter den Mitwirkenden befanden sich hervorragende Gäste, wie Herr Krauß aus München (Botan) und Sophie Volk aus Köln (Brünnhilde). Von unserem Koblenzer Personal war es hauptsächlich Fräulein Elise Fuchs, welche durch wohlgeübte, sympathische Stimme und verständnisvolles Spiel angenehme hervorzuheben. Die musikalische Direktion des Herrn Dr. Meinede befanderte ebensoviel Sicherheit als Temperament, und unser Orchester hielt sich trotz der „Kriegszustände“ sehr wacker.

Eine weitere Überraschung bot Herr Holmann als Dummling Boris Mensky, der einige, der wirklich eine hübsche Stimme hat, und der auch, abgesehen von anfänglicher Nervosität und etwas Unsicherheit, seine Rolle gut und tollig durchführte. Die Pieder wußte er hübsch zu pointieren, die sehr guten schlechten Witze leicht und gracios zu fringen. Schon das erste Lied „Eine Frau gesucht!“ gundete. Weiterhin entpuppte sich Herr Fugge als „Sänger“. Er verhielt es, mit seiner Stimme umzugehen, ihre Schwächen als Vorzüge auszunutzen. Querst etwas farblos und verflachten, — er erinnerte lebhaft an den traurigen Dichter Nihilist im „Enkel Richtig“ —, wachte er im Lauf des Abends auf, wuchs in seine Rolle hinein und ließ sich auch durch das stärkste Lachen nicht zu Übertreibungen verführen. Lebhaften Beifall erntete er mit dem „Lied von Othello“. Die Damen — darunter zwei Gäste — waren weniger glücklich vertreten. Fräulein Port bringt zwar ein hübsches Gesicht mit — sie ist hier von ihrem Auftreten her mit der Gastspielgesellschaft des Frankfurter Schumann-Theaters bekannt —, erfüllt aber sonst keine der vielen Anforderungen, die man an eine Soubrette zu stellen gewöhnt ist. Sie selbst ist für das Fach zu groß, ihre Stimme gezogen zu klein und ungeschult. Aber sie hat sich eine gewisse Redheit der Darstellung angeeignet, eine erhöhte, sehr wünschenswerte Gewandtheit, seit ihrem letzten Pierein und schen gut zu gefallen. Stimmlich nicht gerade unbegabt, aber darstellerisch ziemlich ungenügend, war Fräulein Behse, — aber auch sie schien zu gefallen, ebenso Fräulein Margraf, die mir gar nicht gefallen konnte. Aber, wie gesagt: die Kritik hat diesmal nichts zu sagen. Das Publikum hat den Erfolg zu bestimmen. Und es spendete geradezu frenetischen Beifall, so stark, daß Kapellmeister Utermöhlen, der für Zucht und Ordnung sorgte, und sein fast durchweg feidgraues Orchester gut zusammenhielt, vor der Rampe erscheinen mußte, ebenso Herr Brühl, der als Spielleiter verantwortlich zeichnete. Übrigens fehlte es auch nicht an Lorbeeren und reichen Blumenpenden.

B. v. N.

Richters

Anker-Steinbaukasten

W seit Jahrzehnten

ein unverfälschter Quell fesselnder Unterhaltung.

Des Kindes liebste Spiel.

Neueste Serie: **Festungen** Soeben erschienen!

zum bauen von Befestigungswerken aller Art, wie Schützengräben, Sperrforts, Talsperren, Brückenhäuser, Panzerfahrzeuge usw.

„Imperator“

Der kleine Anker-Ingenieur. Schönster Metallbaukasten.

Einfachste Konstruktion. Ohne Schrauben.

Preisliste Nr. 2001 kostenlos.

F. Ad. Richter & Cie. Rudolfstadt (Thür.)
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

F157

Nürnberger Lebkuchen v. Meier
frisch ein-
getroffen.

Wilh. Maldaner, Markstraße 34.

Schuh-Reparaturen Manergasse 12,
Telephon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preiszuschlag.
Kein Ersatz-Leder. Schies Aernleber.

Zort mit der Milchnot!

Allgäuer Trocken-Vollmilch findet vorzüglichen Anklang in Pa-
gareiten, Hotels, Cafés u. dergl. Zu haben beim
Generalvertreter Fr. Michel, Wiesbaden
Bleichstraße 21. B15196

Waschkessel

aus Stahlblech, autogen geschweißt und im Vollbade verzinkt,
mehrere 100 Stück in allen Größen vorrätig, bei
Carl Stoll, Eisenhandlung
Hellmündstr. 33.

Grosse Sendung frischer Seemuscheln
Morgen Dienstag so lange Vorrat:
100 Stück 50 Pf.

Fischhaus Johann Wolter,
Ellenbogengasse 12. Fernruf 458.

Städtischer Seefisch-Verkauf.
Heute trifft aus Amuiden in Holland
1 Waggon frischer Seefische
ein. Dieselben kommen bestimmt Dienstagvormittag von 8 Uhr
ab zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen
Wagemannstraße 17
Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7
zum Verkauf.

Jeden Dienstag vormittag:
Billiger Seefisch-Verkauf
zu den vom Magistrat festgesetzten Preisen!
Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Ohne Preiserhöhung,
frei von jegl. Speizen verkaufe ich
meine gar. reifen La Traubenweine,
weiß und rot. B14908

!! Obstsekte !!
Marke „Hindenburg“ v. Hl. 2.50 M.
(feinste Zusammensetzung).
Marke „Deutscher Trocken“ v. Hl. 1.50 M.
(feinster Speierlingsekt).

!! Beerenweine !!
(Silberne Medaille).

Reiherbeer-Wein (blau-schwarz).
Johannisbeer-Wein (schwarz pikant).
Johannisbeer-Wein (weiß).
Johannisbeer-Wein (rot-golden).
Stachelbeer-Wein (herbhaft).
Erdbeer-Wein (Erfolg für Malaga).
Brombeer-Wein (für Brustkranke zu
empfehlen).
Himbeer-Wein (aromatisch).

la. Apfelweine !!
1/4 Liter 35 Pf., 1/2 Liter 60 Pf.

Speierling
1/4 Flasche 45 Pf., 1/2 Liter 85 Pf.

Borsdorfer
1/4 Liter 50 Pf., 1/2 Liter 40 Pf.
la. Damborner, Röhre, Rognat.
Günstige Einkaufspreise für Feil-
antinen, Bagarett usw.

F. Henrich,
Telephon 1914. Blücherstraße 24.

Lampenschirme
Gestelle, Stoffe, Perlen
etc., etc.

Anfertigung und Neubeziehen
mit billigster Berechnung.

Gerstel & Israel
Langgasse 19. Telephon 6041.

Künstliche Blumen
in großer Auswahl für Mode und
Dekoration. Tannenbäumchen zum
Verkaufen in reiz. Ausführung, rote
Beerenästchen à 10 Pf., Tannenäste
à 15 Pf., Lorbeer- u. Eichenlaub für
Bildschmuck, fl. Fächerpalmen u. a.
wieder eingetroffen. Alle Blumen
stets vorrätig.

B. von Santen
Samt-Blumen-Geschäft,
12 Mauritiusstraße 12.

Das ideale
Weihnachtsgeschenk
Waschapparat
50-Wasch
Preis Mk. 6.50.
Helenenstrasse 27.

Sirichvornitz
u. Selbster-Ertrag liefert billig
Drogerie Badt, 5 Launstraße 5.

KURHAUS WIESBADEN

Mittwoch, den 15. Dezember 1915, nachmittags
5 Uhr im kleinen Saale:

Die goldene Märchenwelt.

Märchenvorlesungen mit farbigen Lichtbildern nach
Schöpfungen deutscher Künstler für grosse und kleine Kinder.
Herr Schriftsteller und Dramaturg **Wilhelm Clobes,**
Dresden. F 392

Allerlei Geschichten von Kindern und Tieren, Helden und
Holden, Zwergen und Riesen, Engeln und Teufeln.

Eintrittspreis: 1 Mk.; für Kinder 50 Pfg.

Städtische Kurverwaltung.

Kartoffelhöchstpreise.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 wird
der Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel für den Stadtkreis
Wiesbaden festgesetzt auf

4.05 Mark für den Zentner.

Bei Lieferung ins Haus tritt zu diesem Höchstpreis ein Bringerlohn
hinzu, der pro Zentner 25 Pfg. nicht übersteigen darf.

Für Mengen unter einem Zentner beträgt der Höchstpreis 4,3 Pfg.
für ein Pfund oder 43 Pfg. für 10 Pfund.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er
Mengen von 10 Zentner nicht übersteigt.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geld bis zu 8000 Mark bestraft. F 400

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Höchstpreise für Wild.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915
(R. G. Bl. S. 716) und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom
22. November 1915 (R. G. Bl. S. 775) betr. Preise für Wild, werden
für den Regierungsbezirk Wiesbaden für die Abgabe im Kleinhandel an
den Verbraucher folgende Höchstpreise für Wild festgesetzt.

§ 1.

Rot- und Damwild:

für Rücken, Keule 1.20 bis 1.40 „ für das Pf.
1.40 „ darf nur für beste Stücke gefordert werden;
für Bug —.95
für Ragout —.60

Rehwild:

für Rücken, Keule 1.40 bis 1.80
1.80 „ darf nur für beste Stücke gefordert werden;
für Bug 1.10
für Ragout —.65

Wildschwein:

für Rücken, Keule (ohne Borsten) 1.10
für Bug 1.—
für Brust, Kopf —.70

für Hasen:

1. für Hasen im Ganzen, mit Fell 5.—
ohne Fell 4.50

(für Zubringen ins Haus des ganzen Hasen:
Bringerlohn 20 Pfg.)

2. für einzelne Teile des Hasen:

für Hasenbraten (Rücken mit beid. Hinterkeul.) 3.80
für den Rücken 2.—
für die beiden Keulen 1.80
für das Ragout 1.10
bestehend aus:
den beiden Vorderläufen je —.40
den anderen Ragoutstücken —.80

für Kaninchen:

mit Fell 1.50 für das Stück
ohne Fell 1.30

für Fasanenhähne:

mit Federn 3.50
gerupfte Hähne 3.75

für Fasanenhennen:

mit Federn 2.50
gerupfte Hennen 2.75

§ 2.

Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die
Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den
festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 3.

Wer die in § 1 genannten Wildsorten nach außerhalb verkauft,
darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 4.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an
den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum
Gegenstand hat.

§ 5.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im
Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der
Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516),
in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915
(R. G. Bl. S. 603). Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens
bestraft.

§ 6.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 13. Dez. 1915.

Der Magistrat.

Dienstag
Billiger Fischverkauf
Ellenbogengasse 6 (kein Laden).

Reset Alle!
Herrnschneiderei wend. Röde 8, Neu-
heim, Ang. Aufh. 1.50, Samstags-
Neufütter. Kleber, Frankstr. 7, L.

PATZKY-FRANK-TRUPPE

Die besten Akrobaten der Welt
Gastspiel ab
16. Dezember im **Vergnügungs-Palast**

Regenschirme.

**Eigene rationelle
Fabrikation.**
Kraft- und
Massen-Auswahl.
Allerhöchste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Tel. 2201
Ueberziehen, Reparaturen
Soud — schnell — billig.

Neustadt
Neue Herbst- u. Winter-Modelle

Wiesbaden
Langgasse 88
Ecke Bärenstr.



**Trotz enormer Lederpreise
halten große Vorräte zu
billigsten Preisen**

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden.
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,

Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
bestattung**

Lieferung nach Auswärts für
Erd- und Feuerbestattung.

Am 8. Dezember verschied nach längerem Leiden unser
lieber Bundesbruder

Herr Architekt

Rudolf Trunzer

A. H. Agilolfae-München und Hasso-Rhenaniae-Heidelberg.

Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Der A. H. V. Rheingau
des Akademischen Turn-Bundes.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, un-
vergessliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Frau

Katharina Becker

geb. Ziebert

im 72. Lebensjahre am 12. Dezember von ihrem Leiden zu er-
lösen.

In tiefer Trauer:

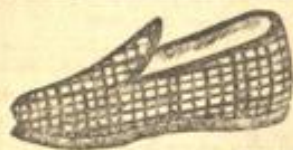
Jean Becker, 3. St. im Felde und Familie

Edwig Becker, 3. St. im Urlaub und Familie.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1915.

Friedrichstr. 12.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Deabr.,
3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus.



Schuh-Konsum G. m. b. H.

Wiesbaden, Kirchgasse 19

offeriert and Gelegenheitskäufen
Kamelhaar-Stoff-Schuhstühle, sehr warm, wie oben abgebildet, mit 220
oder Filz-Spalt-Verderföhl, feste Kappe, alle Damen-Kummern . . . 1.95
Schwarze Tuchschuhe mit Filz und Verderföhl, alle Damen- 1.50
Größen . . . 1.50
Schnallenstiefel für Kinder mit Filz und Verderföhl bis Rr. 29 1.50
für . . . 1.50
Kindertuchschuhe mit Futter für 75 Pfg.

Kräftige Schultstiefel
Rr. 27-30 31-35
6.75 7.50

Kindertstiefel
Rr. 19-22 23-26
1.95 3.75

Wir bitten um Be-
sichtigung unseres
Kamelhaar-Stoff-
Schuhstuhles mit
Verderföhl

Handpantoffeln

Damen-Größen 50-54
Herren-Größen 65-70

Wir bitten um Be-
sichtigung unseres
Leberstiefels mit
dickem, weichem
Futter

für 1.85
alle Num. v. 36-42

Schuhkonsum
19 Kirchgasse 19

für 9.50
alle Num. v. 36-42

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Trauer-Schleier-Gepe

Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt
Auswahlhandlungen bereitwillig

Frank & Marx
Kirchgasse 31 Wiesbaden (Eckfriedhof)

Trauerhüte,

Trauerschleier

Stets in größter Auswahl am
Lager. 1262

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

Am 11. Dez. entschlief sanft nach schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Gatte, mein treubeforgter liebevoller Vater,
unser Bruder, Schwager und Onkel,

Karl Bürger

im 50. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Louise Bürger, geb. Bettendorf,
Lina Bürger.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1915.

Schachtstraße 9.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Eodes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem, nur gelindem Leiden

Frau Anna Woos

geb. Müller.

Die treueste Gattin, die liebevollste Mutter und Großmutter!
Ein Herz voller Güte, das nur immer gab! Ein überaus leb-
hafter Geist, der unendlich Viele in Ernst und Scherz anzuregen
wusste! — So wird sie in Liebe und Dankbarkeit allen denen,
die in Freud und Leid treu zu ihr standen, auf immer
unvergessen bleiben.

Die Hinterbliebenen:

Hauptmann Franz Woos, Marianne Schäfer,
Grete Woos, Unteroffizier Otto Woos,
Oberleutnant Konrad Woos, Rittmeister Ernst
Schäfer, Eugenie Woos und ein Enkelkind.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1915.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

**Beteiligung
an Gründung einer G. m. b. H.**

zum Betrieb eines patentierten Seilapparates
geboten. Hervorragende Anerkennungsschreiben und ärzt-
liche Gutachten vorhanden. Glänzende Gewinn-Aussichten
ohne Risiko. Offerten unter B. 509 Tagbl.-Berl.

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 1196

Hans Sebök

Clara Sebök geb. Martin

Vermählte

Bingen a. Rh.

Dezember 1915.

Wiesbaden



Auf dem Felde der Ehre fiel bei den schweren
Kämpfen in Russland im März dieses Jahres unser

Gärtner

Karl Leutner.

Wir haben in ihm einen tüchtigen und strebsamen
Gärtner verloren und werden ihm ein ehrendes An-
denken bewahren. F400

Städt. Gartenverwaltung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach längerem, schwerem, mit großer Stand-
haftigkeit ertragenem Leiden meine liebe Schwester

Helene Hesseberg

im 70. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Adolf Hesseberg.

Wiesbaden, 12. Dezember 1915.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet auf dem hiesigen Südfriedhofe,
Mittwoch, den 15. Dezember, um 11 Uhr vormittags statt.

Es wird gebeten, von Blumenspenden gütigst Abstand nehmen zu wollen.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färbererei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. Langg. 12. Rheinstr. 58.
in Wiesbaden: Bismarckring 33. 3d

Schlafröcke v. Mk. 18.— bis 58.—
Morgenjoppen v. Mk. 12.50 bis 54.—
Fantasie-Westen v. Mk. 5.— bis 18.—

Heinrich Wels
:: Marktstrasse 34. ::

K 147

Weihnachts-Geschenke

kauft man billig und gut in dem
Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36, Telefon 2737.
Bis Weihnachten ganz besonders billig.

Was ist das schönste Weihnachtsgeschenk?

Ein

Perser Teppich.

Verbindungsstücke, gr. Zimmer-
Teppiche, Tischdecken zu billigsten Preisen.

Reparaturen

orientalischer Teppiche werden fachgemäß ausgeführt.

Nissim Mizrahi aus Konstantinopel,
nur 49 Kirchgasse 49, I. Stock.

In Referenzen.

In Referenzen.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark.**Kriegsversicherung**

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

927

Vertreter: **Hch. Port**, Wiesbaden, Luisenstr. 26, F. 1876.**Nur kurze Zeit Rheingauer Obst Moritzstr. 20**

von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Rothäpfel 10 Pfd. M. 1.20, Roßbirnen 10 Pfd. M. 1.20
sowie Tafeläpfel, Tafelbirnen und Walnüsse billigst.

Wendlin Dillmann, Geisenheim.**Husten**

Mental hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachahmungen weisen zurück.
Niederlage:
Schäferhof-Apothek Lang. 11.

Nachlaß-Versteigerung**Morgen Dienstag,**

morgens 9 und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal

23 Schwalbacherstraße 23

folgende zum Nachlaß der Frau Oberst von Rabede und verschiedenen
anderen Nachläßigen gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als:

1 elegante Mahag.-Gef. mit Spiegelkasten, 1 elegante Mahag.-
Empire-Sitzbank, 2 Mahag.-Bücherständer, Mahag.-Zylinder-Büro,
Mahag.-Küchenschrank, 2 Mahag.-Tische, Mahag.-Staubuhr, gr. Kuch.-
Spiegel, Selon-Smaragd-Teppich, 6x3,60 Mtr., 1 vollständ. Kuch.-
Bett, Tisch- u. andere Kommoden, Nachttische, Ankleide- u. andere
Spiegel, Bertisch, Schreibtisch, ovale, viereckige, Kipp-, Bauern- u.
Blumentische, Stühle, Sessel, Oelgemälde, Bilder, Hausapotheke,
Chaiselongue, große Anzahl sehr gute Portieren, Waffen-Defor-
mationen, alte Gewehre, elektrische Lüster und Lampen, Statuen
mit elektrischer Beleuchtung, Kipp- und Aufstellstühle, Kristall-
Kerzenleuchter, sehr gute Frauenkleider, Leib- und and. Wäsche,
Pelze, Reisefloffer, Opernglas, gold. Ringe, Broschen, Armbänder,
Anhänger mit Brillanten, Smaragden usw., goldene und Zint-
Badewanne, Küchen-Einrichtung, lat. Schränke, Glas, Porzellan,
Zuckerkuchen, Symphonion-Rückstuhl mit Platten und dergl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941.

Auktionator und beeidigter Taxator.

**Willkommene
Weihnachts-
Geschenke****für unsere Krieger**

Taschen- u. Armeemesser
in größter Auswahl, nur be-
währte Modelle,
Patrouillendolche, Knicker
Flieger- u. Offiziers-Seiten-
gewehre in vorschriftsmäß.
Ausführung,
Militär-Taschen-Lampen,
nur beste Marken,
1a Ersatzbatterien und
Drahtfaden-Lampen mit
langstmöglicher Brenndauer.
Wöchentlich frische Bezüge.
Zusammenklappbare Feld-
laternen,
Feldkocher, Feldbestecke,
Büchsenöffner fürs Feld,
Wärmeöfen, die sich be-
wahren,
Eis-Sporen,
Rasierzeuge,
Haarscheren,
Taschenscheren, Soldaten-
spiegel,
Signalpfeifen, Lunt-
feuerzeuge usw.
Alles gebrauchsfertig herge-
richtet. 1349
Feldpostpackungen kostenlos.

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied

Langgasse 46. Fernruf 6183.

**Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste**

bringe ich hiermit mein Lager in
**Uhren, Gold- und
:: Silberwaren ::**

in empfehlende Erinnerung. Die auf
Lager befindlichen Waren werden
zu den billigsten Preisen
abgegeben.

E. Büding — 1. Etad. —**Handwärmer**

fürs Geld 1.00 so lange Borsat.
Drägerie Bader, Launestr. 5.

Einolien-Netze

für Sim., Küche usw., durchgenüßert,
anstatt 0.80, jetzt M. 3.—
Rheinstraße 66, H. Schwarzb.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 14. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Kaiserjäger-Marsch von R. Eilenberg.
2. Ouvertüre zu „Frau Meisterin“ von F. v. Suppé.
3. Frühlingstänchen von P. Lacombe.
4. Champagner-Walzer von F. v. Blon.
5. Chor und Ballett aus der Oper „Tell“ von G. Rossini.
6. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
7. Humoreske aus „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach.
8. Mit Bomben und Granaten, Marsch von B. Biele.

Abends 8 Uhr:

1. Hymne und Marsch aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
2. Ouvertüre zu „Beherrscher der Geister“ von C. M. v. Weber.
3. Schwedische Tänze von M. Bruch.
4. Ave Maria, Lied von F. Schubert.
5. Flirtation von A. Steck.
6. Eine nordische Heerfahrt, Ouver-
türe von E. Hartmann.
7. Fantasie aus der Oper „Das
Glöckchen des Eremiten“
von A. Maillart.

Hausjoppen**Schlafröcke**

in enormer Auswahl.

1327

Wilhelmstr. 44.

Rosenthal & David.**Hof-Fotograf KURTZ**

Friedrichstr. 14 . Tel. 1891

!! Während meines Urlaubs bis Weihnachten
nehme alle Aufträge entgegen. 1468
Vergrößerungen, gemalte Porträts, Reproduktionen
Aufnahmen bis 9 Uhr abends. — Schnellste Lieferung. !!

Praktische**Weihnachtsgeschenke**

für Küche und Haus

Vogelkäfige
Kohlenkasten
Ofenschirme
Dampfkochtöpfe
Küchenetagen
Kaffeemühlen

Ess- und Kaffeeservice
Wein-, Bier- u. Liqueurgläser
Bowlen und Krüge
Feuerfestes Porzellan
Emaillierte Geschirre
nur prima Qualitäten in Netz,
grau, braun, blau

In größter Auswahl billigst.

Südkaufhaus, Ecke Moritz- und Gerichtsstrasse.**Einen guten Kaffee**

kaufen Sie billigt bei

Reinhard Göttel,

Telephon 189.

Kaffee-Rösterei,

1453

Niedelsberg 23, Ecke Schwalb. Str.

Schirme, Stöcke.**Vollständiger Ausverkauf**

Wegen Aufgabe unseres hiesigen
Geschäfts werden die Bestände zu
ermäßigten, aber festen Preisen
ausverkauft.

Molz & Forbach G. m. b. H.

Webergasse 14.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
— Vermietung von feuer- und diebssicheren Panzerschrankschächern. —
Mündelsichere 4%, 4½% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets
vorhanden. — Coupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Ankauf von russischen und ausländischen Coupons.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art 1401



alspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.